

Kolumne zum 25. DaF-Seminar der JGG vom 10. bis 13. März 2021 (T. Weber) [D]

Seit knapp einem Jahr haben die meisten von uns regelmäßig Erfahrungen mit Lehrveranstaltungen, Sitzungen und Tagungen in Online-Formaten gemacht. Im März 2021 kam die Zeit, auf diesem Feld eine reiche Ernte einzufahren, und das Organisationsteam des 25. DaF-Seminars der JGG, Akira Kusamoto, Cezar Constantinescu, Frank Nickel, Mai Muramoto, Manuela Sato-Prinz (DAAD), Olga Czyzak, Yûsuke Takei unter ihrem *spiritus rector* Ralph Degen, fuhr sie für uns ein! Das Seminar auf ZOOM war so hervorragend geplant worden, dass es praktisch ohne sichtbare Panne durchgeführt werden konnte. Wie gut ein Organisationsteam arbeitet, merkt man daran, dass es kaum Irritationen gibt und auch Unwägbarkeiten souverän wegeimprovisiert werden.

Das Erfolgsgeheimnis

In meinen Augen war der entscheidende Glücksgriff, praktisch völlig auf anstrengende Plenumsvorträge zu verzichten (bis auf einen, der dann sehr enttäuschte, s. unten). Stattdessen gab es drei Video-/PPT-Vorträge *on demand* des Gastdozenten, Prof. Dr. Uwe Koreik (Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft), sowie vier aus dem Kreis der Teilnehmenden (TN). Diese sahen wir TN uns in aller Ruhe im Vorfeld auf der Plattform-Seite des Seminars an. Die Vorträge von Prof. Koreik wurden munter im Plenum besprochen entlang einiger Fragen, die er ebenfalls vorher gestellt hatte. Die TN-Beiträge wurden am vierten Tag parallel in ZOOM-Gruppen besprochen, wobei jede/r der vier Referierenden seine/ihre Gruppe hostete, während alle anderen sich „ihr“ Thema aussuchen und auch hin- und herwechseln konnten – eine geniale Anordnung!

Rahmenthema und Referate

Das Rahmenthema des Seminars lautete „Geschichte im Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht - Spracherwerb und Horizonterweiterung“ und war nach dem DAAD-Lektorenfachseminar 2005 in Naruto wohl erst das zweite, das sich in Japan der Verbindung von DaF und Geschichte widmete. Vielleicht wäre es eine gute Idee gewesen, bei den Machern von 2005 in Puncto TN-Referate nachzufragen. Damals war es für alle TN Pflicht gewesen, ein kurzes Referat beizusteuern, und da natürlich die meisten fachfremd in der Geschichte unterwegs sind, gab es sehr viele Themen wie „Geschichte des Weins“, „Geschichte des Skilaufs“, „Geschichte der Lehn- und Fremdwörter“, „Baumkuchen und Brot – Geschichte des Bäckerhandwerks“ und auch „Geschichte der deutschen Hunde in Japan“. Themen, bei denen das Historische sich vor allem auf das Wort „Geschichte“ im Titel bezog.

Auch 2021 lagen nicht alle TN-Referate voll im Fokus Geschichte/DaF. Aber es war sehr gut, die Zahl der Beiträge auf fünf zu begrenzen und die intellektuelle Anregung durch das Vier-Tage-Seminar und die in seinem Rahmen produzierten Gruppenarbeitsergebnisse abzuwarten, um dann im Laufe des Seminars zu beginnen, an eine gemeinsame Publikation zu denken. Bei der Auswahl der Beiträge dazu sollte aber m.E. starkes Augenmerk darauf gelegt werden, dass sie thematisch wirklich zum Rahmenthema passen.

2021 wurden folgende Referate gehalten:

- Alexander Imig: „Erinnerungskultur im Film“
- Nina Kanematsu: „Kinder- und Jugendliteratur zum Thema »Holocaust«“
- Maria Gabriela Schmidt: „Nicht nur Essen und Reisen“
- Christian Steger: „Erinnerungsorte der Migration im Film *Maria, ihm schmeckts nicht!*“
- Bertlinde Vögel: „Die psychischen Langzeitfolgen der Weltkriege“

Ich persönlich ging in Alexander Imigs ZOOM-Raum, um mit ihm und einigen japanischen Teilnehmer*innen ein sehr entspanntes, inhaltsreiches und auch angenehmes Gespräch genießen zu dürfen. Überhaupt habe ich in den in ihrer Besetzung wechselnden Räumen mehrfach eine wunderbare, sehr intensive kollegiale Arbeitsatmosphäre erleben dürfen, die man auf einem Präsenzseminar beim Hören eines Vortrags nach dem anderen wohl nicht gehabt hätte. Auch hier wirkte eine richtige Entscheidung des Organisationsteams. Meistens bestimmte der Zufallsgenerator die Raumbesetzungen, und dadurch konnte man im Laufe der vier Tage mit rund 20 verschiedenen Kolleg*innen arbeiten. Jüngere TN, darunter die mit 21 offiziell „jüngste Teilnehmerin aller Zeiten“, berichteten, dass die kleinen Gruppen auch günstig waren, um ihre Scheu vor dem (Deutsch-)Sprechen abzubauen und sich einzubringen.

Prof. Uwe Koreik als Impulsgeber

Die 2005 und in geringerem Maß auch 2021 zu beobachtende gewisse Geschichtsferne bei den Referatsthemen hat sicherlich auch mit einem Fremdeln mit einer Disziplin zu tun, die viele nicht selbst studiert haben. Es wäre interessant zu erfahren, wie viele TN außer Uwe Koreik und meiner Wenigkeit eigentlich ausgebildete und praktizierende Historiker*innen sind – vermutlich sehr wenige. Zum Glück hatte das Seminar mit Prof. Koreik den besten aller denkbaren Impulsgeber auf dem Feld Geschichte/DaF, und das nicht nur, weil er unbestritten seit 15 bis 20 Jahren der „Geschichte/DaF-Papst“ in unserer Zunft ist, also der bekannteste und anerkannteste Wissenschaftler in diesem Teilgebiet, sondern auch damit, wie er seine Rolle ausfüllte. Hervorheben möchte ich auch, dass Herr

Koreik, der auf die sicher attraktive Japan-Reise verzichten musste, die gesamte Seminardauer über online anwesend und stets ansprechbar war.

Herr Koreik bot uns drei Basis-Vorträge von gut am Stück zu bewältigenden je knapp 60 Minuten, mit lebendigen PPT-Folien, Einspielern und genau der richtigen Mischung aus theoretischen Grundlagen und praktischer Anwendung. Wenn man, wie ich, diese Vorträge in den Tagen direkt vor dem Seminar gesehen hat, ist man wahrscheinlich aktiver in die ZOOM-Tage gegangen als bei einem Präsenzseminar, wo das intensive Nachdenken über das Thema vielleicht erst bei der Anreise im Zug oder gar erst ab Tagungsminute 61 beginnt, noch nach der Einführungsrunde.

Prof. Koreiks Vorträge, die Diskussionen und die Gruppenarbeiten dazu in der Kurzübersicht

Thema 1: Geschichte und DaF

Es wurde festgehalten, dass nicht Faktenvermittlung im Vordergrund der Beschäftigung mit Geschichte im Fremdsprachen- bzw. Kultur- oder Landeskundeunterricht stehen sollte, sondern das Erkennen von Hintergründen und Zusammenhängen. Spezifisch für die Verbindung mit dem Fremdsprachenunterricht ist, dass neben inhaltlichen Lehr-/Lernzielen auch sprachpraktische stehen, wie etwa das Erlernen des Diskutierens auf Deutsch oder bestimmter Leseverfahren.

Aus einer größeren Anzahl historischer Herangehensweisen, die Prof. Koreik skizzierte, kristallisierten sich die Alltags-, Mentalitäts- sowie die Personengeschichte als besonders interessant für uns heraus; Masako Sugitani regte beispielsweise an, die Lebenswege von Sophie Scholl und Traudl Junge im Unterricht vergleichend zu betrachten. Außerdem sind interkulturelle Themen und solche aus der deutsch-japanischen Geschichte gut geeignet, sei es, dass Protagonisten wie Kämpfer, Siebold oder Mori Ogai direkt auftreten, sei es eine mögliche strukturelle Vergleichbarkeit wie etwa bei der Aufarbeitung der Geschehnisse der Dreißigerjahre bis 1945. Auch zum deutsch-japanischen Bereich wurden als Ergebnis einer ausgedehnten Gruppenarbeit mehrere teilweise bereits weit entwickelte Unterrichtsskizzen aus dem Kreis der TN vorgelegt, von denen man hoffen möchte, dass sie in ihrer Endfassung Eingang in eine gemeinsame Publikation finden werden. Antrieb auf dem Weg dazu könnte uns Uwe Koreiks Einschätzung der Arbeitsergebnisse geben – er war „begeistert“ von der thematischen Vielfalt und dem Bezug auf unterschiedliche Niveaus.

Wie auch die Gruppenarbeiten zeigten, sollte beim Thema Geschichte auf mediale Vielfalt geachtet werden, besonders auf den Niveaus A2 und B1 können bewegte oder stille Bilder oder Musik oft bleiwüstenartige, schwierige Quellentexte entlasten oder ersetzen. Falls Lehrkräfte aufgrund geringer eigener historischer Kenntnisse unsicher sind, bietet es sich an, die Lernenden stärker an der Auswahl

und Erarbeitung der Themen zu beteiligen, etwa durch die „Hikkoshi“-Methode von Maria Gabriela Schmidt oder LdL (Lernen durch Lehren nach Jean-Pol Martin). Die Frage nach der geeigneten Unterrichtssprache beantwortete Uwe Koreik mit dem Hinweis auf Wolfgang Butzkamms „Aufgeklärte Einsprachigkeit“.

Thema 2: Geschichte und Erinnerung

Im Vortrag ging es um einen in der neueren Forschung wichtigen Bereich, eine gewisse Neubewertung des deutschen „Wirtschaftswunders“ der Nachkriegszeit. Hierbei handelt es sich um einen „Erinnerungsort“, in dem sich nach Pierre Nora das kollektive Gedächtnis einer Nation, hier der Deutschen, manifestiert. Es wird also Identität gestiftet, wobei ein Erinnerungsort kein physisch fassbarer Ort sein muss, sondern auch Ereignis, Ereigniskette, Person oder Objekt sein kann. Deutsche Erinnerungsorte haben inzwischen eine wahre Flut von Publikationen ausgelöst, die Herr Koreik vorstellte. Seit 2007 ist auch DaF erfasst, zuerst mit der materialreichen Publikation von Sabine und Karin Schmidt: „Erinnerungsorte. Deutsche Geschichte im DaF-Unterricht“. Prof. Koreik bot Kriterien zur Auswahl von Erinnerungsorten für unseren Unterricht an, darunter den Wiedererkennungswert, die lange und vielfältige Tradierung, die Relevanz in mehreren Epochen bis heute und das Verbindende wie etwa das Deutsch-Japanische, das Deutsch-Polnische oder das Europäische. Durch ihren medialisierten Charakter bieten „Erinnerungsorte“ oft gutes Material für konkreten Unterricht. Als ausführlich dargestelltes Beispiel referierte Prof. Koreik neben dem Wirtschaftswunder auch über die Aufarbeitung des „Holocaust“ in der Nachkriegszeit unter Fokussierung auf die Person und das Wirken von Fritz Bauer (1903-1968), über den in den letzten Jahren gleich drei Spielfilme erschienen sind.

In der Diskussion wurde die Frage gestellt, ob eine deutschsprachige Lehrkraft in Japan nicht Gefahr laufe, ganz unangemessen belehrend beim Thema Aufarbeitung der Verbrechen vor und während des Zweiten Weltkriegs aufzutreten. Sicherlich bewegen wir uns hier auf dünnem Eis, aber gerade das Maß an Widerstand, das Fritz Bauer und seinen Nachfolgern in Deutschland entgegengebracht wurde, macht deutlich, dass wir uns hier keineswegs in einer selbstzufriedenen Streberrolle einrichten dürfen. Ein interessanter Aspekt ist, dass das Behandeln „schwieriger“ Themen aus der deutschen Geschichte auch die Chance bietet, „schwierige“ Themen aus der japanischen Geschichte offen anzusprechen. Dies wurde auch so ausgedrückt: „Kann man die deutsche Gesellschaft besprechen, ohne auch über die japanische zu sprechen?“.

Die Diskussion über das Thema „Holocaust“ erhielt durch die Sichtung des Kurzfilms „Spielzeugland“ (2009, Regie: Jochen Alexander Freydank) zusätzliche Impulse. Die Meinungen über den Film und seine Verwendung im Unterricht waren durchaus geteilt, er wurde aber fast einhellig als

geeignet bezeichnet, die düstere Atmosphäre in Nazideutschland zur Zeit der Juden-Deportationen einzufangen.

Thema 3: Geschichte und Umwelt

Umweltgeschichte ist eine relativ neue Unterdisziplin der Geschichte. Sie wurde als geeignet erkannt als interessantes Unterrichtsthema für verschiedene Sprachniveaus und als Thema für Projektseminare. Aber auch hier ist die „Schulmeister-Gefahr“ zu beachten. Verbindungen zu Japan finden sich nicht nur im universellen Klimawandel, sondern auch beim von Prof. Koreik angeführten Beispiel der Fäkalienbeseitigung in Edo, einer Millionenstadt der frühen Neuzeit, wo die Latrinen täglich von Bauern geleert wurden, die ihren Inhalt als begehrten Naturdünger auf ihre Felder trugen, während festerer Müll zur Aufschüttung diverser künstlicher Inseln in der Bucht von Edo/Tokyo verwendet wurde; vor 300 Jahren gab es also in Japan eine abfallneutrale Großstadt, deren Betrachtung auch heute noch inspiriert.

Beim Versuch, das (sehr deutsche?) Thema „Verzicht auf das Fliegen“ zum Gegenstand einer didaktisch geplanten Unterrichtsdiskussion zu machen, traten einige Widerstände auf – Japan ist schließlich über 3000 km lang und besteht ausschließlich aus Inseln. Die vom allmächtigen Zentrum entfernten Gebiete sind schon jetzt auf vielen Feldern im Hintertreffen. Ein Wegfall preiswerter Flugmöglichkeiten würde diese Schieflage weiter verschärfen. Auf grundsätzlicher Ebene gab es einen Meinungsaustausch, wie man eher nicht diskussionsfreudige FS-Lernende zur engagierten Teilnahme an Diskussionen in der Zielsprache bewegen kann.

Gastvortrag aus China

Am Abend des vierten Tags erfolgte nach mehrmaligem Verschieben der angekündigte Gastvortrag von Frau Prof. Peixin Xian, die aus China zugeschaltet war. Persönlich muss ich sagen, dass ich erst nach einer Viertelstunde zu errahnen begann, was das Thema sein sollte, was auch an den überaus spartanisch beschriebenen Folien lag. Nach gut einer halben Stunde war klar, dass es hier u.a. um eine VR-App ging, in der Figuren durch ein 5000 Jahre altes chinesisches Dorf laufen und einzelne Vokabeln in deutsche Sätze einzusetzen sind. Der Bezug zum Rahmenthema war nur mit größtem Wohlwollen erkennbar. Sicherlich ist es wünschenswert, dass die JGG Gäste aus asiatischen Nachbarländern einlädt, aber wenn der ausgewählte Gast kaum die Hälfte der Seminarsitzungen mitmacht und schließlich das letzte Achtel des Seminars mit Ratlosigkeit anfüllt, ist dies dem Seminar nicht zuträglich.

Zum Schluss

Wahrscheinlich dem Online-Format geschuldet, gab es die hohe Zahl von 49 angemeldeten TN am Seminar, von denen meistens 32 bis 38 an den ZOOM-Sitzungen teilnahmen, in durchaus wechselnden Zusammensetzungen. Hier kommen eine Stärke und eine Schwäche des Home Office-Seminars zum Tragen – es können mehr TN zugelassen werden, aber wenn man nicht physisch von seinem Wohn- und Arbeitsort abreisen kann, bleibt man dem dienstlichen Zugriff (nyûshi!) und auch dem familiären („Papa, Abendessen!“) ausgeliefert. Es sei aber betont, dass die Fluktuation die Intensität und das kollegiale Klima des Seminars nicht beeinträchtigt hat.

Das lag auch ein bisschen an dem wunderbaren Chat-Kanal am rechten Rand des ZOOM-Bildschirms, über den teils in Sekundenschnelle Literaturhinweise, Links und Downloads zum aktuellen Gesprächsthema hereinkamen, außerdem – ja, es sei zugegeben – die Gelegenheit wahrgenommen wurde, auch mal privat mit einzelnen TN An- und Einsichten auszutauschen.

Zusammen mit dem allabendlich angebotenen virtuellen geselligen Beisammensein in der Partyzone von wonder.me wurde so das kleine Gespräch am Rande einer analogen Tagung ein wenig ersetzt. Auch hier hat das Organisationsteam gute Arbeit geleistet und kreative Lösungen gefunden. Mehr geht unter den gegebenen Umständen nicht – vielen Dank nochmal an das Team!

Der JGG, Herrn Prof. Koreik sowie allen Referierenden, Organisierenden und Mitdiskutierenden sei herzlich gedankt für das tolle Seminar! Ganz persönlich würde ich gern mal wieder Präsenztageungen erleben, aber hier wurde bewiesen, dass es auch online gut gehen kann.

Till Weber (Universität Ryūkyū)

0179

作成日 : 2021/05/02